

Saisonstart im Fit-Point

Was Sie ab 12. Mai 2012 im familienfreundlichen Erlebnis- und Freizeitbad an der Bergstraße erwartet, lesen Sie auf



Seite 8

Plädoyer fürs Erdgasauto

Warum die Stadtwerke Premnitz diese Öko-Mobilitäts-Variante allen anderen vorziehen, begründen Mitarbeiter auf



Seite 4/5

Lob an clevere Rätselfans

Wie das Lösungswort unseres Weihnachtsrätsels lautet und wer die glücklichen Gewinner sind, erfahren Sie auf



Seite 5

Wo laufen sie denn?

Wo laufen sie denn hin, die Premnitzer Fernwärmelösungen?



Da könnte sie hinlaufen, die Premnitzer Wärmeversorgung: Eine Fernwärme-Hausanschlusszentrale in der Schillerstraße 2 sorgt schon heute zuverlässig für heimelige Wärme in den Wohnungen.

Zugegeben, das Thema ist für die Stadtwerke nicht annähernd so witzig wie Loriots berühmter Sketch auf der Pferderennbahn. Bei genauerer Betrachtung jedoch spielt Tempo bei beiden eine wesentliche Rolle. Denn die Sanierung der Fernwärmeversorgung seit Anfang der 90er erfolgte – und erfolgt noch immer – quasi im Galopp.

Gestern

Wenn er sich die Schwarz-Weiß-Fotos von vor knapp 20 Jahren anschaut, gerät selbst der Stadtwerke-Chef immer wieder ins Staunen: „Die Sockeltrassen der Fernwärmeleitungen gingen bis 1994 oberirdisch kreuz und quer durch die Stadt. Was für eine Energieverschwendung!“ Die das Versorgungsunternehmen

unter seiner Leitung schleunigst beendete. „Hauptsächlich in den Stadtwerke-Anfangsjahren und bis heute haben wir rund 7 Mio. Euro in die Sanierung der Fernwärmeversorgung gesteckt“, bilanziert Bernd Henniges. „Was letztlich zu mehr Umweltschutz, einem ansehnlicheren Stadtbild und auch mehr Wirtschaftlichkeit im Unternehmen führte.“

Heute

Sämtliche neu verlegten Fernwärmetrassen verlaufen seitdem gut verpackt unter der Erde, beispielsweise unter der Bundesstraße und den Bahngleisen in etwa sechs Metern Tiefe. Damit gehören die horrenden Wärmeverluste der Vergangenheit an.

Fortsetzung auf Seite 4/5

Gute Nachricht



Liebe Kundinnen und Kunden, auch wenn uns allen Anfang Februar die „sibirische Kälte“ zu schaffen machte, so gehörte der Winter 2011/2012 insgesamt zu den mildereren. Das werden Sie bei Ihrer Heizkostenabrechnung sehen. Doch während sich viele von Ihnen über Rückzahlungen freuen können, sorgt der geringere Umsatz 2011 bei uns eher für zerknirschte Gesichter. Denn egal, wie hoch oder niedrig der Bedarf bei Ihnen ist, für uns bleiben Aufwand und Kosten zur Bereitstellung der Wärmeenergie in etwa immer gleich. Damit wir uns jedoch richtig verstehen: Wir gönnen Ihnen dieses kleine Extra im Portemonnaie. Zumal es Ansporn für uns ist, weitere effektive Energiesparmöglichkeiten zu finden. Ihnen allen einen sonnigen Frühling!

**Bernd Henniges,
Geschäftsführer**

Grußwort von Bürgermeister Roy Wallenta: „Kapitän übergibt ein flottes Schiff!“

Als die Stadtwerke Premnitz im Jahre 1993 gegründet wurden, konnten sich wohl die wenigsten vorstellen, welche dynamische Entwicklung dieses Unternehmen in den Folgejahren einmal nehmen würde. Zu schwierig schienen die damaligen Startbedingungen. Vergleichbar mit einem in die Jahre gekommenen Schiff im seichten Wasser, waren die Stadtwerke mit dem einzigen Geschäftsfeld Fernwärmeversorgung kaum manö-



vrierfähig. Für Bernd Henniges war diese Ausgangssituation keine Entmutigung, sondern Motivation.

Unter seiner Führung wurde das Geschäftsfeld systematisch erweitert. Das Fernwärmenetz wurde modernisiert, die Nahwärmeversorgung aufgebaut, Blockheizkraftwerke wurden errichtet und im Jahr 1995 kam das Gasgeschäft als wichtiges Standbein hinzu. Heute sind die Stadtwerke Premnitz

ein gut aufgestelltes und gut geführtes Unternehmen, das im wirtschaftlichen Gefüge unserer Stadt eine bedeutende Rolle spielt. Bürgernähe und hohe Kundenzufriedenheit waren und sind die erklärten Ziele dieses Unternehmens. Im Wissen darum, dass diese Ziele allein mit der Abwicklung des Tagesgeschäftes nicht zu erreichen sind, stehen die Stadtwerke, wie kaum ein anderes Unternehmen, für ein außergewöhnliches

bürgerschaftliches Engagement auf kulturellem und sportlichem Gebiet.

Wenn Bernd Henniges nach fast zwanzigjähriger Kapitänsarbeit im April dieses Jahr von Bord der Stadtwerke geht, dann weiß er, dass er seinem Nachfolger ein flottes Schiff mit einer tüchtigen Mannschaft übergibt. Grund für ihn, mit Stolz und Zufriedenheit zurückzuschauen, und Grund für uns, ihm Dank und Anerkennung auszusprechen.

EE – im Geldbeutel tut's weh!

Der Umbau der Energiewirtschaft ist für den Kunden vor allem eines: teuer

Als die Bundesregierung 1998 den Energiemarkt liberalisierte, waren die Bestandteile des Strompreises noch sehr übersichtlich. Zu den Kosten für Einkauf, Vertrieb und Netzbetrieb addierten die Stadtwerke noch die Mehrwertsteuer – und fertig. Mittlerweile hat Vater Staat eine ganze Reihe an Steuern und Abgaben draufgesattelt.

An die Stromsteuer, die EEG-Umlage zur Förderung der erneuerbaren Energien, die KWK-Abgabe für die Modernisierung und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung sowie die Konzessionsabgabe für die Nutzung öffentlicher Wege an die Gemeinden waren die Stromkunden bereits gewöhnt. Nun kam zu Jahresbeginn ein weiterer Aufschlag hinzu, nämlich die sogenannte Paragraf-19-Umlage. Dahinter versteckt sich eine Entlastung besonders stromintensiver Industriebetriebe von den Netzentgelten. Die Betreiber der Übertragungsnetze legen die entgangenen Erlöse selbstverständlich auf den Letztverbraucher um – mit immerhin 0,151 Cent pro kWh. Das bedeutet im Klartext: Bereits ohne die auf den Gesamtpreis erhobene Mehrwertsteuer werden 7,114 Cent pro kWh auf Geheiß von Vater Staat umverteilt. Und noch einmal zur Erinnerung – diesen Aufschlag gab es 1999 noch gar nicht!

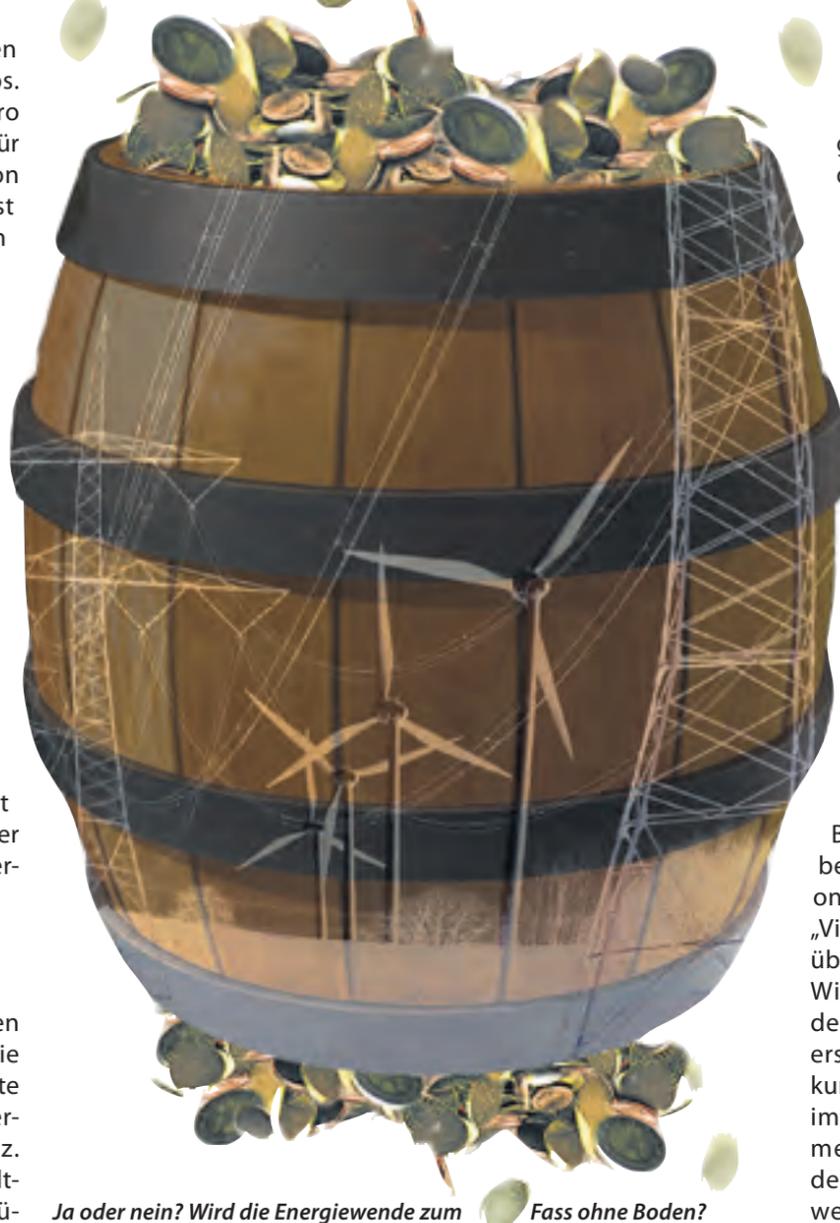
Nicht alle leiden

Die Stadtwerke im Land Brandenburg spüren die steigenden

Belastungen für die Menschen täglich in ihren Kundenbüros. Wer nur wenige hundert Euro im Monat zur Verfügung hat, für den ist selbst ein Abschlag von 20 oder 30 Euro viel Geld. Erst mit steigendem Einkommen wächst die Bereitschaft in der Bevölkerung, mehr Geld für den Umbau des Energiesystems auszugeben. Das zeigt – ein Jahr nach dem Reaktorunglück im japanischen Fukushima – eine repräsentative Umfrage des Instituts forsia im Auftrag des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). Danach sind 61 Prozent der Befragten bereit, mehr für ihren Strom zu bezahlen, um damit den Ausbau erneuerbarer Energien voranzubringen. Allerdings fänden es gerade 54 Prozent gut bzw. sehr gut, wenn in ihrer Nachbarschaft eine Windenergie-Anlage stünde ...

Apropos Windkraft

Die riesigen Propeller schießen gerade in Ostdeutschland wie Pilze aus dem Boden. Hunderte Anlagen stehen in der Uckermark oder der Niederlausitz. „Feine Sache“, mögen Umweltaktivisten sagen. „Ja, aber“, fügen Energiewirtschaftler hinzu. Denn die zunehmende Einspeisung der Windenergie kann von den Übertragungsnetzen kaum noch abtransportiert werden. Gebraucht wird der überschüssige Strom nämlich



Ja oder nein? Wird die Energiewende zum Fass ohne Boden?

vor allem im Großraum Hamburg/Schleswig-Holstein bzw. in Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg). Dort wurden im vergangenen Jahr die ersten 8 Kernkraftwerke

abgeschaltet – ohne an diesen industriereichen Standorten neue Erzeugungskapazitäten ans Netz zu bringen. Und darin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr!

Blackout? Kann passieren

Auf einer Euroforum-Tagung Mitte Januar in Berlin diskutierten Vertreter aus Politik, Behörden, Industrie und Energiewirtschaft, wie gefährlich die ungleiche Belastung der deutschen Stromnetze ist. Dr. Jochen Patt von der Bundesnetzagentur bemühte sich, die Horrorszenarien aus den Medien zu relativieren. „Die Netzsituation ist angespannt, aber beherrschbar“, erklärte der Referent und fügte hinzu, „es sind jedoch Sicherheitspuffer nötig, um uns für potenzielle Störungen und extreme Wettersituationen zu rüsten“. Stromimporte seien für ihn „keine Schande“.

Boris Schucht, Chef des Netzbetreibers 50 Hertz Transmission, wurde da schon deutlicher: „Viele Leitungen laufen an oder über den Belastungsgrenzen.“ Wie Schucht bestätigte, wurden von seinem Unternehmen erste Verträge mit Stromgroßkunden geschlossen, um diese im Notfall vom Netz zu nehmen. Für eine Entspannung der Situation zu sorgen, bleibt wenig Zeit. Denn laut Atomausstiegsbeschluss der Bundesregierung gehen 2015 die nächsten AKW vom Netz. Neue, leistungsstarke Übertragungsnetze im Hochspannungsbereich wird es so schnell jedenfalls nicht geben.

Kommentar

Wer trägt die Lasten?

Toll! Brandenburg ist das Land der Erneuerbaren Energien in der Bundesrepublik. 60% des in Brandenburg verbrauchten Stroms wird erneuerbar produziert! Das ist gut so, denn wir wollen unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Umwelt sichern. Das sieht auch die Gesellschaft so – der erzeugte Strom aus EE wird demzufolge subventioniert. Die Belastungen daraus werden von uns allen als Stromkunden mit der so genannten EEG-Umlage getragen.

Aber! Die vielen Anlagen erfordern erhebliche Netzinvestitionen, neue Leitungen, damit der Strom von Nord nach Süd fließen kann. Diese Aufwendungen wer-

den jedoch ausschließlich lokal getragen. Über die Netzentgelte belasten sie die brandenburgischen Stromkunden überdurchschnittlich!

Das kann doch nicht im Sinne der Erfinder sein!

Deshalb fordern wir: Auch die Kosten für den Netzausbau müssen bundesweit solidarisiert werden – ähnlich wie die EEG-Umlage für den erzeugten Strom. Dafür suchen wir Verbündete in Bundes- und Landespolitik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Dietmar Pautz, Geschäftsführer der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des Verbandes Kommunaler Unternehmen

F

Willi Watt erklärt das Abc der Energie

wie Fernwärme

Thermische Energie, die in wärmedämmten und überwiegend erdverlegten Rohrsystemen über Entfernungen von mehr als 450 Metern vom Erzeuger zum Verbraucher transportiert wird, bezeichnet man als Fernwärme. Sie wird am häufigsten zum Heizen und zur Warmwasserbereitung genutzt und ist ökologisch sinnvoll. Denn zumeist wird die in Kraftwerken mittels der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) entstehende Abwärme genutzt.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau,

Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard
Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com
Mitarbeit: J. Eckert, S. Gückel, C. Krickau, D. Kühn,

K. Maihorn, B. Rechenbach

Fotos: F. Arndt, A. Brinkop, H. Petsch, D. Seidel, J. Wollschläger, Stadtwerke, Archiv

Satz: SPREE-PR, G. Schulz (verantw.),

M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze

Druck: Druckhaus Spandau
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.



Medienhauptstadt Brandenburgs ist zweifelsohne Potsdam. Der Stadtteil Babelsberg gilt weit über die Landesgrenzen hinaus als Synonym für deutsches – und mittlerweile auch internationales – Kino. Doch neben den Werkstätten des Films sind hier Fernsehen, Radio und

mit der Hochschule für Film und Fernsehen auch der Mediennachwuchs zu Hause. Welche Spuren Brandenburg und Brandenburger auf Bildschirmen, Leinwänden und im Äther hinterlassen, erzählt die Stadtwerke Zeitung in diesem Jahr.



Der Wächter lebendiger Geschichte

Dr. Peter-Paul Schneider verschafft dem DDR-Fernsehen und -Radio neue Ehren

Der Name „Archiv“ kann dem modernen Gebäude der Stiftung Deutsches Rundfunk-Archiv (DRA) in Potsdam kaum gerecht werden. Historische Radio- und Fernsehgeräte in der lichtdurchfluteten Eingangshalle lassen an einem umfassenden Selbstverständnis als Hüter eines multimedialen Schatzes keinen Zweifel. Ebenso wenig entspricht der langjährige Leiter Dr. Peter-Paul Schneider dem Klischee eines weltentrückten Archivars.

die Decke. „All diese Datenträger stehen zunächst zum kostenfreien Programmaustausch für die Träger unserer Stiftung, also die ARD-Anstalten, zur Verfügung. Kulturschaffende und Wissenschaftler haben zu Sonderkonditionen ebenfalls leichten Zugriff. Und wir haben darüber hinaus kein geringeres Interesse an einer kommerziellen und privaten Nutzung unserer Bestände“, erläutert der Chef des Hauses die vier Säulen seiner Arbeit.

Der Osten um die Ecke

Dr. Peter-Paul Schneider wurde 1949 in der Nähe von Fulda geboren – wenige Kilometer von der später hermetisch abgeriegelten innerdeutschen Grenze entfernt. „Meine Eltern kannten Thüringen recht gut. Es gehörte vor dem Krieg zur Normalität, sonntags einen Kaffee auf der Wartburg zu trinken. Ich bin auch mit dem Ost-Fernsehen groß geworden. Dabei erinnere ich mich vor allem an die wunderschönen Märchenfilme und die großen Literaturverfilmungen.“ Nach dem Studium der Germanistik und Theologie ging der junge Wissenschaftler an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach am Neckar. Zu seinen jährlichen Verpflichtungen gehörten seit den 1970er Jahren die Treffen der Goethe-Gesellschaft in Weimar. „Ich bekam damals erste Einblicke in die Mentalität der Menschen im Osten. Am meisten habe ich aber von Ex-DFFlern gelernt, als ich



In dieser Aktentasche bekam DDR-Chefkommentator Karl-Eduard von Schnitzler zu Wochenbeginn die „Westpresse“ aus Westberlin gebracht.

1999 das Angebot des Deutschen Rundfunkarchivs – damals noch in Berlin-Adlershof – annahm.“ Seine neuen Kollegen spürten schnell ein aufrichtiges Interesse an ihrer Geschichte und ihren Geschichten.

Mitschnitt gefällig?

Bis 2020 soll das gesamte Babelsberger Archiv digitalisiert zur Verfügung stehen. Jedermann! Doch darauf muss nicht warten, wer ganz persönliche Erinnerungen aufleben lassen möchte. Dr. Schneider lädt ein: „Über Sie wurde einmal ein Beitrag für die Sendung ‚Außenseiter-Spitzenreiter‘ gedreht und Sie hatten damals noch keinen Videorekorder? Die ‚Aktuelle Kamera‘ hat in Ihrem Betrieb gedreht und Sie würden das zu gerne noch einmal sehen? Wir überspielen die gewünschte Sendung – so vorhanden – auf DVD.“ Und das für einen „Zuschauerbindungspreis“, der nicht annähernd die wahren Kosten deckt: 30 Euro pro halbe Stunde. „Auch in Brandenburg gibt es z. B. Heimat- oder Geschichtsvereine, die bei ihren Recherchen auf Berichte über Dreharbeiten im Ort stoßen. Für sie ist es natürlich ein ganz besonders wertvoller Schatz, wenn wir genau das bei uns finden.“ Übrigens, Stück für Stück erscheinen die beliebtesten Filme, Serien und Reportagen unter der Marke „DDR-TV-Archiv“ auf DVD. Dr. Peter-Paul Schneider und seine 55 Kollegen haben daran einen erheblichen Anteil.

DRA Potsdam: 0331 5812-0

Städtequiz (1): Willkommen in ...?

Die von uns gesuchte Stadt befindet sich inmitten des Naturparks Hoher Fläming! Dieses drittgrößte Landschaftsschutzgebiet Brandenburgs dient den rund 11.500 Einwohnern und Tausenden Touristen als Oase der aktiven Erholung. Geschätzt für sein heilsames Klima, schmückt sich die Stadt seit 1995 mit dem Beinamen eines staatlich anerkannten Luftkurortes, 2009 folgte der wertschätzende Zusatz Thermal-Soleheilbad. Und noch ein Tipp: Im Juni 2012 kommen Tausende Gäste auf Schusters Rappen in die gesuchte Stadt, und zwar zum 112. Deutschen Wandertag (siehe Seite 6!).



Auch in der südwestlich von Potsdam gelegenen Stadt mit ihrer imposanten Burg Eisenhardt erscheint die Stadtwerke Zeitung.



Welche Stadt suchen wir?

Schicken Sie die Antwort bis spätestens 20. April an: SPREE-PR, Kennwort Städtequiz, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: Klaus.Arbeit@spree-pr.com

Zu gewinnen sind Bargeld-Preise von 75, 50 und 25 Euro sowie folgende Bücher:



Stephen King „Der Anschlag“, John Grisham „Das Geständnis“, H. Keith-Melton „Handbuch für Agenten“, Dieter Wiesner „Michael Jackson - Die wahre Geschichte“, Ozzy Osbourne „Fragen Sie Dr. Ozzy“ (alle HEYNE).

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Ein Großer geht



Thomas Marquard

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

1993 fassten die Premnitzer Stadtverordneten einen bedeutsamen Beschluss. Die Versorgung der Stadt mit Fernwärme wurde in die eigenen Hände übernommen und dafür ein Stadtwerk gegründet. Seit Anbeginn an der Spitze dieses kleinen aber feinen kommunalen Energieversorgungsunternehmens steht ein sympathischer, bescheidener und intelligenter Mann: **Bernd Henniges**. Unter seiner Ägide, mit seinem Weitblick und seiner Ausdauer entwickelte sich das Unternehmen weiter. 1995 erwarben die Stadtwerke das Gasnetz und erweiterten damit ihr Portfolio. Später kamen kleinere Blockheizkraftwerke zur Stromversorgung (Kraft-Wärme-Kopplung), Photovoltaikanlagen und eine Erdgastankstelle dazu. Immer verband der umsichtig agierende Geschäftsführer Henniges Nutzen für die Stadt

mit ökologischem Denken und auch dem Streben, am Markt zu bestehen. Allein das ist für ein kleines Stadtwerk unter den Bedingungen eines beinhalten Wettbewerbs auf dem liberalisierten Energiemarkt eine bewundernswerte Leistung. Wenn heute viele Premnitzer Bürger sicher und zuverlässig mit Gas und Wärme versorgt werden und zugleich letztlich auch von der Konzessionsabgabe und Gewinnabführungen der Stadtwerke ans Stadtsäckel profitieren, so hat Bernd Henniges daran großen Anteil. Nun, nach fast 20 Jahren an der Spitze der Stadtwerke, gibt er den Führungsstab ab. Der 1950 geborene Diplom-Ingenieur baute das städtische Unternehmen nicht nur von der Pike auf, von Anfang an setzte er auch auf Transparenz gegenüber den Bürgern. Mit der heute in elf Brandenburgischen Städten erscheinenden Stadtwerke Zeitung, die Bernd Henniges mitgründete, war das entsprechende Instrument gefunden, um die Bürger über alles Wichtige auf dem Laufenden zu halten. Die Herstellung dieses beliebten Kundenblattes übernahm das Team von SPREE-PR mit großer Freude und darf sich deshalb auch in den Chor der Dank sagenden einreihen.

Thomas Marquard, Geschäftsführer SPREE-PR

Harald Wegwerth

Der Neue im Aufsichtsrat

Lange betteln oder gar überreden mussten sie ihn nicht, die Genossen von der SPD-Fraktion. Um den Posten gerissen hat er sich aber auch nicht. Harald Wegwerth scheint eher der pragmatische Typ zu sein: „Nach dem Tod von Peter Hösler war der Platz im Stadtwerke-Aufsichtsrat vakant. Als ich in der Ortsvereinsitzung gefragt wurde, ob ich vielleicht... dachte ich kurz nach und dann: Warum eigentlich nicht? Ich bin zwar parteilos, aber Freund der SPD. Als Kaufmann kann ich mit Zahlen bestens umgehen und bin vernünftige Preisgestaltung gewöhnt. Bei meinem Arbeitgeber, der GEWOBA VB, habe ich oft Berührung mit Stadtwerke-Themen.“ Und nicht zuletzt: Als aktiven Tischtennisspieler zeichnet den 60-jährigen gebürtigen Stechower auch blitz-



Harald Wegwerth setzt vor allem auf lösungsorientiertes und konstruktives Miteinander.

schnelles Reaktionsvermögen aus. Insgesamt also beste Empfehlungen für sein neues Aufgabenfeld. Herzlich willkommen im Aufsichtsrat der Stadtwerke Premnitz, Harald Wegwerth!

Flotte Erdgasfahrzeug-Flotte

Plädoyer der SW Premnitz für diese Mobilitäts-Methode



Seit rund dreißig Jahren schon baut die Autoindustrie Erdgasantriebe. Dennoch scheinen Medien und Markt mehr auf Elektro- und Hybridautos als auf die Vorreiter in Sachen Alternativ-Mobilität abzufahren. Für die Premnitzer Stadtwerke allerdings gibt es keine bessere, günstigere und umweltfreundlichere Fortbewegungs-Variante.

„Stimmt. Wir schwören auf unsere Erdgasautos“, sind sich Prokuristin Sabine Schmeichel sowie die Angestellten Bodo Nürnberg und Frank Hahn einig. Und Stadtwerke-Chef Bernd Henniges ergänzt mit vielsagendem Leuchten in den Augen: „Der erste VW Bora



Rund um die Uhr geöffnet - die Ergastankstelle der Stadtwerke. Jederzeit abrufbar ist auch der aktuelle Kilopreis für den Alternativ-Kraftstoff unter www.stadtwerkepremnitz.de/erdgas-tankstelle

in Deutschland, der auf Erdgasbetrieb mit Unterflurflaschen der Firma Karpow in Brandenburg umgebaut wurde, war meiner. Das war 2000 und der fährt noch immer ohne zu murren.“

Pluspunkte

Letztlich sind es die vielen Vorteile, die die Stadtwerke immer wieder überzeugen: Erdgasautos sind technisch ausgereift, sauber und dadurch umweltfreundlich, vor allem aber günstig an der

Zapfsäule. Frank Hahn: „Ein Kilo Erdgas kostet bei uns in Premnitz um die 80 Cent. Das entspricht einem äquivalenten Benzinliterpreis von knapp 60 Cent und ist für uns die einzige Alternative zu ständig steigenden Benzin- oder Dieselpreisen.“ Denn auch der Verbrauch ist unschlagbar. So begnügt sich der mit 150 PS ausgestattete Erdgas-Opel-Zafira Tourer mit knapp 5 kg Erdgas auf 100 Kilometer. Dem 68 PS starken eco up! von Volkswagen reichen

3,2 kg für dieselbe Strecke. Und auch Busse, Schiffe oder LKW, ja sogar Flugzeuge, können problemlos mit Erdgas angetrieben werden und lange Distanzen zurücklegen.

Angebotsvielfalt

Auch deshalb sind Bernd Henniges und seine Mitarbeiter Fürsprecher des verstärkten Einsatzes von Gas in der Mobilität: „Eine Vielzahl an Herstellern bietet mittlerweile Erdgasfahrzeuge

an, vom kleinen Kompakten bis zur edlen Business-Klasse, von Audi über Opel bis VW oder Mercedes, in unterschiedlichen Motorisierungen von 50 bis 150 PS. Außerdem wird Erdgas im Unterschied zu Öl wesentlich länger verfügbar sein, wie Spezialisten ermittelt haben.“ Die meisten Autobauer setzen auf sogenannte bivalente Motoren. Diese können neben Erdgas auch mit herkömmlichem Benzin betrieben werden, falls gerade keine der mehr als 800 deutschlandweit verfügbaren Erdgastankstellen in der Nähe ist.

Gute Frage

„Warum sich bei all den Pluspunkten für gasbetriebene Verkehrsmittel trotzdem immer noch Politiker lieber vor Elektroautos ablichten lassen, die Bürger viel zu spärlich und leidenschaftslos über Erdgasfahrzeuge informiert werden und auch der Autohandel eher widerwillig mitzieht, wird für mich ein unlösbares Rätsel bleiben“, so Henniges.

Richtige Antwort

Irgendwie überflüssig zu erwähnen, dass die im April auszutauschenden Stadtwerke-Firmenwagen selbstredend wieder erdgasbetriebe sein werden! Übrigens: Die Erdgastankstelle der Stadtwerke Premnitz in der Friedrich-Engels-Straße 8 ist rund um die Uhr erdgasabgabebereit.

Wo laufen sie denn?

Fortsetzung von Seite 1

Klingt – um im Loriotschen Bilde zu bleiben – nach gemächlichem Traben für die Fernwärme-Spezialisten. „Mitnichten!“, winkt Henniges ab. „Jede Zeit hat für uns Versorger so ihre ganz eigenen Probleme. Seit dem Jahrtausend-

wechsel sind es vor allem die relativ kurzen, milden Winter und der Einwohnerrückgang, die schnelles Handeln erfordern.“ So hat sich die benötigte Wärmemenge im Vergleich zu 1996 von damals 32 Mio. Kilowattstunden auf jetzt 17 Mio. Kilowattstunden nahezu halbiert. Stilllegung von Hausanschlüssen

und Rohrumschlüsse bestimmen seitdem den Arbeitsalltag der Wärmeversorgungsabteilung.

Morgen

„Daran wird sich auch in den nächsten zehn, zwölf Jahren nicht viel ändern“, schaut Bernd Henniges voraus. „Prognosen gehen von weiter sinkenden Einwohnerzahlen im Versorgungsgebiet aus. Damit wird weniger Wohnraum, also auch weniger Wärme benötigt.“ Bis zum Jahr 2023 müssen die Stadtwerke Premnitz ihre Fernwärme-Leistung noch einmal um 30 bis 40 Prozent verringern. „Deshalb erarbeiten wir in den nächsten zwei Jahren gemeinsam mit den drei Wohnungsgesellschaften ein Fernwärmeversorgungs-Konzept, das auf der Höhe der Zeit ist und niemanden in der Kälte stehen lässt.“ Die Ziele sind klar definiert: Für die Bürger soll die Wärmeversorgung weiter gesichert sein, die Stadtwerke müssen bei nur noch acht bis



Nicht genug gebaggert um die Premnitzer? Der anhaltende Einwohnerrückgang macht Wohnbauten-Abrisse (wie hier in der Bergstraße) und Fernwärmeleitungsumschlüsse nötig.

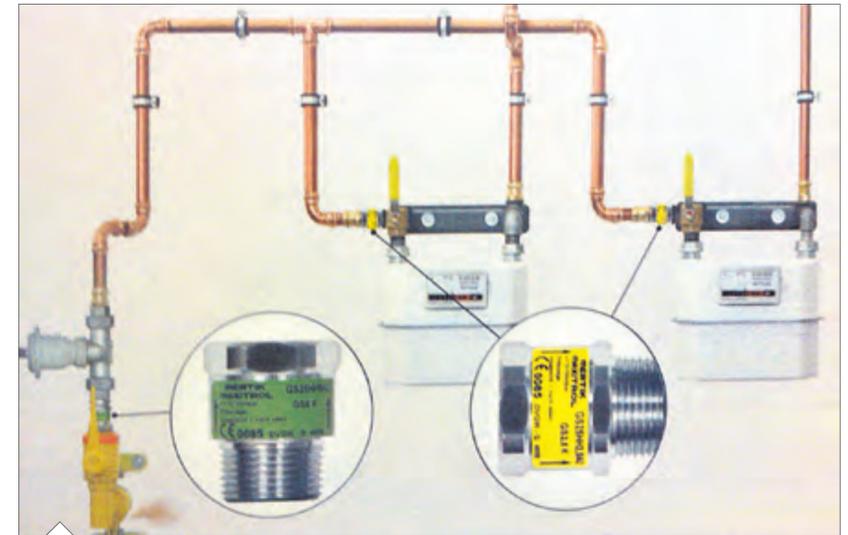
zehn Mio. Kilowattstunden Bedarf wirtschaftlich arbeiten. „Wir werden für und mit unseren Kunden die beste Variante für bezahlbare Heizkosten finden“, ist sich Bernd Henniges sicher.



Anfang der Neunziger Normalität: „oberirdische Wärmeverschwendung“. Doch ziemlich schnell fanden sich die Sockeltrassen samt Fernwärmehohr unter der Erde wieder.

Intelligenter Schutz: Gasströmungswächter

Sicherheit gegen Gasleitungs-Manipulationen



Mit Sicherheit ganz weit vorn: Gasströmungswächter prüfen aktiv und unterbrechen die Gaszufuhr sofort, wenn sie Beschädigungen an der Gasleitung feststellen.

Schwere Gasexplosionen in Wohnhäusern, bei unvorsichtigen Baggarbeiten oder unzureichend gesicherten Gastanks kommen häufig vor und machen Angst.

„Auch unsere etwa 2.500 Kunden wollen immer wieder wissen, was wir für die Sicherheit unseres 115 km langen Gasnetzes tun“, versteht Stadtwerke-Gasmeister Bodo Nürnberg die Sorgen seiner Abnehmer sehr gut. „Hundertprozentigen Schutz kann niemand

garantieren, auch wir nicht. Wohl aber, dass wir alles technisch und menschlich Mögliche dafür tun“, führt er überzeugende Fakten und Tatsachen an: „Als der Gesetzgeber 2004 eine entsprechende Anordnung erließ, hatten wir bereits 24 Monate lang bei unseren Gashausschlüssen in Räumen, die durch Unbefugte nicht betreten werden können. „Mehr kann man in punkto Gassicherheit zurzeit nicht tun“, weiß Nürnberg. „Da sind wir deutschlandweit ganz weit vorn.“

oder versehentlich beschädigt wird.“ Außerdem setzen die Stadtwerke Premnitz Spezialverschraubungen und spezielle Armaturen ein, die Manipulationen deutlich erschweren. Und: In Premnitzer Mehrfamilienhäusern befinden sich die Gashausschlüsse in Räumen, die durch Unbefugte nicht betreten werden können. „Mehr kann man in punkto Gassicherheit zurzeit nicht tun“, weiß Nürnberg. „Da sind wir deutschlandweit ganz weit vorn.“

Echter Weihnachtsrätselspaß

Den aufmerksamen Leserinnen und Lesern der Dezemberausgabe ist es nicht entgangen: Der Druckteufel hatte unsere Lösungswörter-Kästchen gehörig durcheinander gewirbelt. Und doch waren alle eingesandten Rätselergebnisse richtig! Respekt und vielen herzlichen Dank für Ihre Nachsicht! Gesucht hatten wir etwas, das wir alle brauchen und uns nicht nur für 2012 von Herzen wünschen: nämlich GESUNDHEIT. Unter Ausschluss des Rechtswe-



Stadtwerkechef Henniges überreichte Gewinner Ullrich Grupner seinen Preis.



Margit Hahn, Bernd Henniges und Sabine Schmeichel (v. l. n. r.) freuen sich mit den Gewinnern.

ges haben wir die drei Gewinner der Hotelgutscheine für eine Gratis-Übernachtung inklusive Frühstück für zwei Personen ermittelt. Die Glücklichen sind: Gerda und Wenzel Zimprich aus Premnitz Ullrich Grupner aus Mögeln Martina Fabian aus Premnitz Den drei Gewinnern unsere herzlichsten Glückwünsche und ein unvergessliches Wochenende!

KURZER DRAHT

So sind wir zu erreichen: Stadtwerke Premnitz GmbH, Schillerstraße 2 www.stadtwerkepremnitz.de

Zentrale: 03386 26900
Fit-Point: 03386 210730

Geschäftszeiten:

Montag: 7.30–16.00 Uhr
Dienstag: 7.30–17.00 Uhr
Mittwoch: 7.30–16.00 Uhr
Donnerstag: 7.30–16.30 Uhr
Freitag: 7.30–14.30 Uhr
Bitte Termine vereinbaren!

Bei Störungen in der Wärmeversorgung bitte den zuständigen Hausmeister verständigen!

Ja, schau mal einer an: Ob in der Uckermark, in der Prignitz, im Fläming oder in der Lausitz – überall in der Mark Brandenburg gibt es auch 2012 wieder zünftige Feste mit Anziehungskraft, Charme und Tradition. Da wird gewandert, ge-

sungen, gelauscht, geradelt, geschunkelt, genossen, probiert und bewundert. Lassen Sie sich von der Stadtwerke Zeitung inspirieren und füttern Ihren Jahreskalender gleich mit all jenen Veranstaltungen, die Sie nicht verpassen sollten.

In Brandenburg ist was los!



Übrigens, alle hier aufgezählten Veranstaltungen werden von den heimischen Stadtwerken in vielerlei Weise unterstützt.

Datum	Veranstaltung	Ort	Weitere Informationen	Was wird geboten?
01.06.–03.06.2012	Frühling an der Neiße	Guben	www.guben.de	Großes Kinderfest (01.06.), Best of Sound City (02.06.), Eröffnung der Seniorenwoche (03.06.)
16. u. 17.06.2012	2. Stadtsportfest	Zehdenick	www.zehdenicker-stadtsportfest.de	29-Stunden-Lauf, Sport Angebote für Jedermann, Entenrennen auf der Havel
20.–25.06.2012	112. Deutscher Wandertag	Bad Belzig	www.deutscher-wandertag-2012.de	Programm vom 10. 06. bis 01. 07. 2012, u. a. Kulturveranstaltungen, geführte Besichtigungen
22.–24.06.2012	Rosengarten-Festtage	Forst	www.rosengarten-forst.de	Highlights: Schnittrosenschau und die Nacht der tausend Lichter
27.07.–04.08.2012	Lotte-Lehmann-Woche	Perleberg	www.lotte-lehmann-woche.de	Festliche Operngala (Hotel „Deutscher Kaiser“), Abschlusskonzert (Kirche St. Jacobi)
10.08.-13.08.2012	Spremberger Heimatfest	Spremberg	www.heimatfest-spremberg.de	Bühnenprogramm mit viel Musik und Spaß, Großes Höhenfeuerwerk
24.–26.08.2012	Sängerfest	Finsterwalde	www.finsterwalder-saengerfest.de	Auftritte u. a. der Zillertaler, Hermes House Band, Smokie Revival Band und Truck Stop
24.–26.08.2012	33. Dachsbergfest	Premnitz	www.premnitz.de	Bürgerverein und Premnitzer Werbegemeinschaft bieten Programm mit viel Musik für Groß und Klein
01. u. 02.09.2012	Brandenburg-Tag	Lübbenau	www.landesfest.de	mit Spreewaldkahnschau, Gesundheits- und Wellnessmarkt und Bühnenprogramm
14.–16.09.2012	Spreewaldfest	Lübben	www.spreewaldstadt-luebben.de	Handwerkskunst, sorbische und wendische Traditionen, Spiel- und Bastelangebote für Kinder
06.10.2012	Hügelmarathon	Prenzlau	www.huegelmarathon.de	Nudelparty am 05. 10., 17–21 Uhr, Anmeldung: 03984 833 162, erstes Rennen am 06. 10., 8 Uhr



Energie im Ausland



Polen – keine Angst vor Atomkraft

Neue Meiler sind auch in deutscher Grenznähe im Gespräch

Während Deutschland nach der AKW-Katastrophe im japanischen Fukushima 2011 eine tiefgreifende „Energiewende“ anpackte, bauen andere Staaten ihre Stromversorgung deutlich langsamer um. Und dabei wird die Atomkraft nicht

überall ins Abseits verschoben. Die Stadtwerke Zeitung schaut sich in diesem Jahr in der Welt um, wie anderswo die Abkehr von den fossilen Energieträgern erfolgt und die CO₂-Bilanzen verbessert werden sollen.

Bei unseren östlichen Nachbarn hing die Stromversorgung bisher wesentlich von der heimischen Stein- und Braunkohle ab. Daneben stellten Erdgas-Importe aus Russland die Versorgung sicher. Doch die neuen großen Gaspipelines – Nordstream und Southstream – verlaufen an Polen vorbei. Das Land suchte sich deshalb Alternativen: Atomkraft und unkonventionelles Gas.

Das ausgerechnet direkt hinter unserer Grenze jemand nicht aus-, sondern in die Atomkraft einsteigt, sorgt auch in Brandenburg für reichlich Wirbel. Nach Bekanntwerden der ersten Pläne wandte sich deshalb die Potsdamer Umweltministerin Anita Tack (Linke) an das polnische Wirtschaftsministerium: „Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass unsere polnischen Nachbarn auch nach dem Desaster von Fukushima an ihren Plänen festhalten wollen.“ Tack sieht in polnischen Kernkraftwerken eine potenzielle Gefährdung für die Brandenburger Bevölkerung, unabhängig vom konkreten Standort der Anlage.

Katastrophe unmöglich!

Die Polen selbst können die deutsche Aufregung nur bedingt nachvollziehen. Das bestätigt Anna Grzelak, Projektmanagerin Energie/Umwelt bei der deutsch-polnischen Industrie- und Handelskammer in Warschau, gegenüber der Stadtwerke Zeitung: „Experten sind der



So nahe an der deutschen Grenze werden die möglichen neuen Atommeiler Polens höchstwahrscheinlich nicht stehen. Aber ausschließen mag Warschau bisher noch keinen der angedachten Standorte.

Meinung, dass bei den modernsten Atomtechnologien eine solche Tragödie wie in Fukushima nicht möglich ist. Und in Polen sollen eben diese modernsten Atomkraftwerke gebaut werden. Außerdem befinden sich Atomkraftwerke in fast allen unseren Nachbarländern. Was die polnische Bevölkerung zu diesem Thema meint, ist jedoch noch unklar, da ein Referendum hierzu erst geplant ist.“ Angesprochen auf die Befürchtungen in Potsdam fügt sie hinzu: „Die Standorte für potenzielle Atomkraftwerke in Polen wurden

noch nicht gewählt. Gedacht wird sowohl an die Grenzregion mit Deutschland sowie an die Ostseeküste und Nordpolen.“

Der große Gas-Traum

Um von neuen Kernkraftwerken und Erdgas-Importen unabhängiger zu werden, setzt Polen auf Schiefergas. Wirtschaftsminister Waldemar Pawlak träumt von einer Verdoppelung der Erdgasvorräte, wenn die Schätzungen von Experten zutreffen. Danach sollen allein in der Region von Kutno (Zentralpolen) 100 Milliar-

den Kubikmeter des sogenannten „unkonventionellen Gases“ im Boden schlummern. „Polen verbindet große Hoffnungen mit der Förderung von Schiefergas“, erläutert Anna Grzelak von der deutsch-polnischen Industrie- und Handelskammer, „zur Zeit dauern Arbeiten, die das wirkliche Potenzial abschätzen sollen, an. Die Förderung des Gases sollte dann 2014/2015 beginnen.“ Die Energieriesen ExxonMobil und Shell haben bereits Lizenzen für die Erschließung der polnischen Schiefergasvorkommen erworben.



Anna Grzelak

Und Polens Kohle?

Die Kumpel in den Tagebauen und Zechen werden wegen der Atom- und Gaspläne der Regierung nicht automatisch arbeitslos. So schnell können die anvisierten Energieträger das herkömmliche System nicht ersetzen. Auch Anna Grzelak ist sich sicher: „Kohle ist und bleibt aufgrund großer Ressourcen, über die das Land verfügt, weiterhin die wichtigste Energiequelle in Polen. Geplant ist die Einführung von modernen umweltfreundlichen Fördertechniken sowie z. B. der CCS-Technologie.“

Ein bescheidenes Tempo verzeichnet in Polen auch die Entwicklung der erneuerbaren Energie. Nach Auskunft der deutsch-polnischen Industrie- und Handelskammer betrug ihr Anteil am Brutto-Stromverbrauch 2009 gerade einmal 5,8 Prozent. Für das Jahr 2020 peilt das Land aber immerhin schon 15 Prozent an. Am besten entwickelt sich momentan die Nutzung fester Biomasse, der Wasser- und Windkraft sowie von Biogas. Sonnenenergie wird nur für Wärmezwecke genutzt.

Wo gehen die meisten erneuerbaren Energien ins Stromnetz?

- | | |
|---------------|--------|
| 1. Norwegen | 64,9 % |
| 2. Schweden | 47,3 % |
| 3. Lettland | 34,3 % |
| 4. Finnland | 30,3 % |
| 5. Österreich | 29,7 % |

Quelle: Eurostat/Zahlen für 2009 (Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch)

Deutschland 20% in 2011 (BDEW)



Energieeffizienz in der Tierwelt (1): Die Murmeltiere

Die Kuschelheizung

„Ach, wie süß!“ – ist man geneigt zu rufen! Doch der Drang zum Kuscheln hat bei Murmeltieren weniger mit zärtlichen Umgangsformen als mit effektivem Haushalten zu tun. Der „Gruppenschlaf“ hilft einerseits dem Nachwuchs beim Überleben. Denn den Junioren bleibt nach der Geburt nur wenig Zeit, um Fettdepots für den Winterschlaf anzulegen. Andererseits wärmen sich die erwachsenen Tiere durch das

Nahe-Aneinanderrücken ebenso gegenseitig und können zusätzlich Energie sparen. Übrigens fanden Wissenschaftler vor wenigen Jahren noch eine weitere Überlebensstrategie bei Murmeltieren. Zum Winterschlaf schrumpfen einige nicht unbedingt benötigte innere Organe – Darm, Magen, Nieren und Leber – um ein Drittel oder sogar die Hälfte. Ganz schön schlau!



Alles fit im Fit-Point

Am 12. Mai 2012 ist Saisonstart im familienfreundlichen Badeparadies

Während die Außenanlagen an der Bergstraße noch ein wenig Winterschlummer halten können, herrscht in Kopf und Computer von Mike Stampehl längst reges Ideen-Treiben. Denn seit 2011 gehören Spiel, Spaß und spritzige Einfälle für den beliebten Freizeittreff in seinen Zuständigkeitsbereich.

„Ich mache mir im Zusammenhang mit dem Fit-Point über Dinge Gedanken, die ich noch vor wenigen Monaten für unmöglich gehalten habe“, schmunzelt der Fachbereichsleiter. Immer wieder beschäftigt ihn die eine Frage: „Wie kann die Stadt das Erholungsareal noch attraktiver für die Premnitzer und ihre Gäste machen?“ An Ideen mangelt es nicht. Doch bei Auswahl und Umsetzung ist der gezückte Rotstift Stampehls wohl wichtigstes Arbeitsutensil.

Ausbaufähige Standards

Er weiß, dass er nur ausgeben kann, was im Haushalt der Stadt veranschlagt und in der festgelegten Saison-Öffnungszeit zwischen 12. Mai und 16. September 2012 eingenommen wird. „Um die Anlage optimal zu nutzen, müsste ich bezüglich des Sommerwetters hellsehen können. Kann ich aber nicht, also halte ich mich an die Finanzdaten. Die gestatten neben der Werterhaltung den kontinuierlichen, aber langsamen Ausbau unserer bisherigen familienfreundlichen Standards.“ Das heißt für alle Fit-Point-Fans: Neben der 80 Meter langen Wasserrutsche sorgen auch weiterhin der durchsichti-



Nicht nur die kleinen Wassernixen und ihre gleichaltrigen männlichen Riesen-Rutschen-Racker, auch die Großen werden voll auf ihre (Erholungs) Kosten kommen!

ge Riesenplastikball zum Hineinklettern, die beiden Trampolins, die vier Beach-Volleyballfelder, der Niedrigseilgarten und die Indoor-Angebote für Freizeit-Fun bei Groß und Klein. „In den Ferien bleiben die Ferienspiele, täglich die Kinderbetreuung und auch Schwimmkurse für alle Altersgruppen.“

Schickere Ausstattung

Nicht zuletzt erwartet die Besucher in der kommenden Freibadsaison ein moderneres und niveauvolleres Inventar: Havel-

kieker, dazu passende stabile Pavillons und Liege-Lounges zum Lesen, Entspannen oder Schattenspenden. „Am 1. Juni steigt, wie gehabt, unser Sommerfest“, verrät Mike Stampehl weiter und schiebt noch einen Tipp hinterher: „Eine Fit-Point-Poolparty ist übrigens auch ideal für Betriebsfeiern.“

Knallharte Kalkulation

Um „kosmetische Korrekturen“ bei den Freibad-Eintrittspreisen kommen die Stadtverantwortlichen jedoch nicht herum. „Hier

kalkulieren wir aber noch, damit sie so gerecht wie möglich ausfallen“, verspricht Stampehl und preist die ab Saison 2012 neu geltende Familienkarte (2 Erwachsene und 2 Kinder) an. „Die wird in jedem Fall günstiger sein als der Erwerb von Einzeltickets. Auch der Kauf einer Gruppentageskarte (ab 9 Personen) wird sich lohnen.“



Sobald die Ticketpreise feststehen, werden sie unter www.premnitz.de und in der Tagespresse nachzulesen sein.

Feines Fest

Am 12. Mai, dem Tag der Fit-Point-Eröffnung, herrscht ab 10 Uhr außerdem direkt am Havelufer gehobene Kaffeehaus-Atmosphäre unter freiem Himmel mit Musik: Nach der Premiere im vergangenen Jahr wird es also auch 2012 das Premnitzer Uferfest wieder geben. Das heißt, kein Plastikgeschirr, keine Wurst auf die Faust, sondern Fisch und andere Leckereien auf Porzellantellern. Die Veranstaltung steht in diesem Jahr unter dem Motto „50 Jahre Stadtrecht Premnitz“. Lassen Sie sich von Künstlern und Händlern überraschen.



Neue Energie für Milower Land

Die Gemeinde setzt auf „Frische“ – mit jüngstem hauptamtlichen Bürgermeister in Brandenburg und geplantem Windpark

Felix Menzel, 27 Jahre jung, verlobt, echter Havelländer, begeisterter Karnevalist. Mutter Gastronomin, Vater Dachdecker, großer Bruder Banker. Diese persönlichen Daten und Fakten sprachen sich genauso schnell in der Öffentlichkeit herum wie der Stichwahlsieg des SPD-Bürgermeisterkandidaten über seinen Amtsvorgänger.

Kurz vor Weihnachten 2011 zog der „frische Wind“ ein in sein Büro in der Friedensstraße 86 in Milow. Viel vorgenommen hat er sich für die acht Jahre Amtszeit: „Ich will ein Bürgermeister für alle sein und vor allem, dass Meinungsverschiedenhei-

ten nicht ausschließlich in der Zeitung ausgetragen, sondern hier am Tisch ausdiskutiert werden. Nur wenn Gemeindeverwaltung und Gemeindevorteiler eng zusammenarbeiten, können wir etwas erreichen für unsere 4.600 Einwohner.“

Angst hat Felix Menzel selbst vor heißen Themen wie Klimawandel oder Energiezukunft nicht: „Im Gegenteil, da müssen wir alle ran und uns Gedanken machen, wie wir Ressourcen sparen oder verantwortungsvoll einsetzen können.“ Dazu gehören für den Jung-Politiker ganz klar die Erarbeitung eines Flächennutzungsplanes zur Regulierung der Einsatz-

orte von Windkraftanlagen, die Weiterführung der bereits als Ortsvorsteher angesprochenen Planungen für einen Photovoltaik-Park sowie die enge Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Premnitz bei der Gasversorgung. „Seit 1997 sind die Gemeindeteile Bützer, Milow, Jerchel, Nitzahn, Möthlitz und Bahnitz ans Gasnetz angeschlossen“, weiß Felix Menzel um die gute Versorgungssituation.

Er schmunzelt: „Privat profitiere ich übrigens auch von den Stadtwerken. Meine Freundin fährt ein Erdgasauto, das wir immer an der Erdgasankstelle in Premnitz betanken.“



Bürgermeister Felix Menzel.

Dass er wie alle anderen Bürgermeister in strukturschwachen Gegenden jeden Cent

mehrfach umdrehen muss, bevor er ihn ausgeben kann, weiß Menzel: „Bei der Suche nach Einsparmöglichkeiten stehen immer auch unsere Energieausgaben auf dem Prüfstand. Hier überlegen wir beispielsweise, womit die Ausgaben bei der Dorfbeleuchtung gesenkt werden könnten. Das praxistesten wir gerade in Buckow bei Großwudicke und Knoblauch mit Energiespartrafos. Wenn unsere dabei ermittelten Zahlen mit denen auf den Werbeprospekten mithalten können, wäre Umwelt und Gemeindegasse geholfen.“

Voller Energie, der „frische Wind“ Felix Menzel in Milow!